

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1939**

146 (14.12.1939)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-902339](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-902339)



# England voll verantwortlich

## Eine Dokumentensammlung, die jeder lesen muß

Die Veröffentlichung des Reichsbüchses des Auswärtigen Amtes, „Dokumente zur Vorgeschichte des Krieges“ enthält an der Spitze dieser Urkundenammlung eine ausführliche Übersichtsseite, die dem Leser einen ersten Überblick über den Inhalt der 482 Dokumente zur Vorgeschichte des gegenwärtigen Krieges gibt.

Die veröffentlichten Dokumente sind in vier große Kapitel gegliedert, deren Überschriften Inhalt und Aufbau des Attenverzeichnisses am treffendsten kennzeichnen; sie lauten:

- I. Entwicklung der deutsch-polnischen Beziehungen.
- II. Die Englische Kriegspolitik.
- III. Deutschlands Bemühen um Sicherung frieblicher Beziehungen zu seinen Nachbarländern.
- IV. Polen als Werkzeug des Englischen Kriegswillens.

### Geschichte der deutsch-polnischen Beziehungen

Das erste Kapitel enthält 196 Urkunden zur Entwicklung der deutsch-polnischen Beziehungen von Versailles bis zur Ablehnung des deutschen Angebots zur gütlichen Lösung der Danzig- und Korridorfrage im Frühjahr 1939. Dieser Abschnitt beginnt mit 25 Stellen, in denen in einigen besonders wichtigen Beispielen der Kampf Polens gegen das Deutsche Reich in Polen und gegen Danzig von 1918-1920 in Erinnerung gerufen wird. Von besonders aktuellem Interesse ist ein in diesem Zusammenhang abgedruckter Auszug aus dem Memorandum Lloyd Georges als britischer Premierminister auf der Versailles Konferenz vom 25. März 1919, in dem es prophetisch heißt, die im Osten Deutschlands beabsichtigte Grenzführung müsse seiner Beurteilung nach früher oder später zu einem neuen Krieg in Osteuropa führen.

Sodann wird an der Hand von Aufzeichnungen leitender Persönlichkeiten und von Berichten der deutschen diplomatischen und konsularischen Vertretungen in Polen eingehend die Geschichte der deutsch-polnischen Beziehungen von 1933-1939 aufgezeigt. Die einzelnen Unterabschnitte zeigen die immer wiederholten Bemühungen der Reichsregierung, zu einer Verständigung mit Polen zu gelangen und auf diesem friedlichen Wege die von den Deutschen Volksgenossen in diesem Lande zu einer einmütigen Ertragsleistung zu gestalten. Diesen deutschen Bestrebungen, als deren wichtigsten Stappen das Abkommen vom 26. Januar 1934 und die deutsch-polnische Minderheitsvereinbarung vom 5. November 1937 bezeichnet werden können, steht der fortwährende und sich ständig verschärfende Kampf Polens gegen das in seinen Grenzen ansässige Deutsche Volk gegenüber, der insbesondere durch Konfliktberichte eingehend belegt wird.

Die deutsche Presse hat jahrelang im Geiste des Verständigungsabkommens zu diesen Taten des polnischen Chauvinismus geschwiegen und es der deutschen Diplomatie überlassen, zu versuchen, in mühsamer Kleinarbeit den polnischen Schitanen, Drangsalierungen und Verfolgungen entgegenzuarbeiten. Die im neuen Weisbuch wiedergegebenen Schriftstücke zeigen nunmehr der Welt, wie die deutschen Reichsbürgern von gewissen Elementen in Polen labortiert worden sind, welches Maß von Leid und Elend die Volksgenossen in Polen in diesen langen Jahren auf sich nehmen mußten und mit welcher Geduld Deutschland immer wieder versucht hat, trotz allem den Weg des Ausgleichs zu finden. In einem Unterabschnitt wird gezeigt, daß auch die polnische Offensiv gegen Danzig in allen diesen Jahren niemals zum Stillstand gekommen ist.

Im letzten Unterabschnitt des ersten Kapitels werden die Dokumente zu den von Oktober 1938 bis März 1939 andauernden Bemühungen Deutschlands um eine gütliche Lösung der Danzig- und Korridorfrage veröffentlicht. Die hiermit bekanntgemachten Einzelheiten der deutschen Verhandlungsführung zeigen, wie die deutschen Reichsbürgern in Polen und seinen Staaten vorstellbaren Schwierigkeiten, die diese Fragen nicht gegen, sondern nur mit Polen zu lösen.

Es wird weiter der dokumentarische Nachweis dafür erbracht, daß es die englische Eintreisungspolitik war, die Polen veranlaßte, sein Reich auszusprechen und nun offen zur Erbfeindschaft des Jahres 1919 zurückzukehren.

### Englands Kriegspolitik

Die im zweiten Kapitel wiedergegebenen Dokumente, Auszüge aus Reden des Führers und deutscher wie englischer Staatsmänner und Politiker, sowie vornehmlich Berichte des Deutschen Botschafters in London und anderer beteiligter deutscher diplomatischer Missionen, folgen dem Gang der englischen Kriegspolitik seit der gemeinsamen deutsch-englischen Erklärung von München. Abschnitt A dieses Kapitels behandelt die kritischen *A u t o r i t ä t e n*, die während der drei Tage nach Unterzeichnung des Münchener Abkommens einsetzten. Mit der Veröffentlichung ging die Kriegsbekämpfung gegen Deutschland Hand in Hand. Zunächst wurde zwar die Opposition vorgezogen, aber schon im Januar 1939 schlug auch der britische Premierminister selbst kriegerische Töne an. Die Proteste des Deutschen Botschafters wurden mit lauten Ausreden beantwortet, die öffentlichen Warnungen des Führers in den Wind geschlagen.

Bei der Begründung der englischen Eintreisungspolitik hat die Geschichte die Frage, inwieweit diese Politik gerechtfertigt ist, dieses Kapitels beweist an Hand englischer amtlicher Veröffentlichungen, wie es in Wahrheit im britischen Vordruck steht; so wurde z. B. am 23. März vom britischen Regierungsbereiter im Unterhaus erklärt, daß England in dem britischen Vorgehen keinen Verstoß gegen die Konventionen-Verträge von München gesehen hat.

### Aufspaltung Polens durch Eintreisungspolitik

Die englische Eintreisungspolitik, deren Verlauf aus Abschnitt C des zweiten Kapitels ersichtlich ist, hatte es bereits im Februar 1939 dahin gebracht, daß sich in Polen das Bestreben nach einer gewissen Verflechtung mit dem deutschen Reich zu zeigen begann. England unter Ausnutzung dieser Unterwerfung in der Welt, er völlig unfinniger Gerichte über deutsche Ultimaten. Angriffsabsichten gegen kleine Staaten mit seinem Versuch, die europäische Front gegen Deutschland zu errichten.

Polen erhielt seine verhängnisvolle Blankovollmacht, Rumänien und Griechenland wurden mit einseitigen Garantien verpflichtet, und die Welt wurde in das Eintreisungszugzwang gezwungen. Nebenbei liefen die intensiven Bemühungen um das sovietschische Bündnis. Überall in der Welt wurde der englische Wille zum Präventivkrieg fürbar. Im Juni enthielt Salford in offiziellem Nabe den Sinn der englischen Kriegspolitik. Der Abschied des deutsch-russischen Nichtangriffspaktes verjagte dem Eintreisung den letzten Schutz über England hatte, voller Absicht alle Brücken hinter sich abgebrochen und ließ dem Verhängnis seinen Lauf.

### Deutschlands Arbeit für den Frieden

Das dritte Kapitel der Attenammlung bringt die Dokumente zu Deutschlands Bemühungen um die Sicherung eines Friedens, die es im Laufe der Jahre in der Nachkriegszeit an die Welt hat. Es belegt die Freilichkeit der deutschen politischen Haltung in einem Zeitabschnitt, in dem England sich mit Kriegspolitik befaßte.

Die Pariser Erklärung vom 6. Dezember 1938 sollte den Entschluß Deutschlands festsitz bekräftigen, es niemals wieder zu einer kriegerischen Auseinandersetzung zwischen Deutschland und Frankreich kommen zu lassen. Die Unverletzlichkeit und Integrität Polens wurden zum Gegenstand der Verträge, die den beiden Völkern gemacht. Der Führer gab die Versicherung ab, daß Deutschland jederzeit die Unverletzlichkeit und Neutralität der Schweiz respektieren werde. Die Grenzen mit den südlichen Nachbarn Deutschlands, Ungarn, Italien und Jugoslawien, wurden von Deutschland als endgültig und unantastbar bezeichnet. Mit Dänemark, Finnland und Island wurde ein Vertrag deutscher Reichsbürgern abgeschlossen. Schließlich kam es am 23. August 1939 zum Abschluß des Nichtangriffspaktes zwischen Deutschland und der Union der Sozialistischen Völkern. Alle diese Erklärungen und Verträge werden im Wortlaut gebracht.

### Polen als Werkzeug des britischen Kriegswillens

Das vierte Kapitel bringt den Nachweis für den Willen Polens als Werkzeug des englischen Kriegswillens. Im ersten Abschnitt zeigt eine Fülle von Berichten der Deutschen Botschaft in Warschau und der deutschen Konsularbehörden in Polen, wie nach der Erteilung der britischen Blankovollmacht Polen zum Vernichtungsfeldzug gegen die deutsche Volksgenossen ansetzte.

Der dritte Abschnitt zeigt eine Fülle von Berichten der Demonstrationen durch das Land, die im Herbst 1938 nach Danzig und Königsberg wurden. Im April beginnt der Flüchtlingsstrom nach Deutschland. Im Mai berichten die Deutschen Konsulate von zahlreichen Terrorakten im ganzen Lande; besonders in Hohenstein und dem Lotharer Bezirk kommt es zu systematischen Verfolgungen, denen das Deutsche Reich ganz Ohr sein muß. Alle Kultur- und Wirtschaftsleistungen werden zerstört, die Bevölkerung wird auf religiöse und sprachliche Leben der Reichsbürgern nicht verschont. Proteste beim polnischen Außenministerium werden mit Achselzucken beantwortet. Der Deutsche Botschafter in Warschau muß feststellen: „Die polnische Regierung sieht sich offenbar durch die englische Blankovollmacht so stark, daß es nicht mehr für nötig hält, bei der Behandlung der deutschen Angelegenheiten irgendeine Rücksicht auf deutsche Interessen zu nehmen.“

Gleichzeitig erreicht die Bedrohung Danzigs ihren Höhepunkt. Im zweiten Abschnitt des vierten Kapitels werden die von Polen provozierten Zwischenfälle, der wirtschaftliche, politische und militärische Druck auf diese deutsche Stadt und die polnischen Annexionsstränge durch die Berichte des deutschen Auslandsbetrügers und die amtlichen Schritte des Danziger Senats in die Erinnerung zurückzuführen. Das Ultimatum Polens an Danzig vom 4. August führt bereits in die unmittelbare Vorgehensweise des Kriegsausbruches.

Die letzte Phase der deutsch-polnischen Krise wird im letzten Teil des vierten Kapitels behandelt. Die in diesem Abschnitt enthaltenen Dokumente sind zum Teil bereits in dem Weisbuch, Urkunden zur letzten Phase der deutsch-polnischen Krise veröffentlicht worden. Sie werden

hier in den weiteren Zusammenhang der englischen Politik von 1918 bis 1939 hineingestellt. Diese wird noch einmal in voller Deutlichkeit sichtbar in der Unterabschnitt Chamberlains vom 10. Juni 1939, die Polen in seiner Nachkriegszeit gegenüber den beschriebenen Forderungen in verhängnisvoller Weise bekräftigt, obwohl die Lösung der Krise nun mehr als dringlich geworden ist. Aufzeichnungen des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes über seine Unterredungen mit den Botschaftern Englands und Frankreichs zeigen, in welcher eindringlicher Weise die Reichsbürgern immer wieder gewarnt worden sind. Die Antwort der Reichsbürgern auf diese Warnungen ist der Welt bekannt. Der bereits veröffentlichte Briefwechsel zwischen Chamberlain und dem Führer vom 22. bis 23. August wird in der neuen Veröffentlichung ergänzt durch eine Aufzeichnung über die Unterredung des Führers mit dem Englischen Botschafter in Berlin, in der England nochmals auf seine Verantwortung für das Schicksal Europas hingewiesen wurde. Auch das letzte Angebot des Führers an England ist von den Briten eingeschlagen worden.

Wir wissen heute, daß England ebenso den deutschen Versuch, in letzter Stunde Polens nochmals durch die deutsche großzügigsten Ausgleichsvorschläge vom Weg des Verderbens zurückzuführen, bewußt labortiert und die Gelegenheit in Warschau angriffen hat, den vollen Einsatz der Ehre des polnischen Staates — aufs Spiel zu setzen. Es war nur Logik, daß der englische Kriegswille dann auch den letzten Versuch Polens, die Duce vom 1. September zum Scheitern gebracht hat. So muß das als letztes Stück der neuen Attenammlung abgedruckte Kundebigramm des Auswärtigen Amtes die volle Verantwortlichkeit Englands für den Kriegsausbruch feststellen.

Damit ist der Ring geschlossen. Was Lloyd George in dem eingangs zitierten Memorandum vorausgesagt hat, ist eingetroffen.

Diese grundlegende Dokumentensammlung wird von jedem politisch wachen Deutschen, ebenso wie von jedem um die Erkenntnis der wahren Zusammenhänge bemühten Ausländer, eingehend studiert werden müssen und studiert werden. Sie bezeugt noch einmal vor aller Welt, daß es England war, welches dadurch, daß es den deutsch-polnischen Ausgleich hinderte, bewußt den Konflikt heraufbeschworen hat, der zu dem von ihm gewünschten Kriege führen mußte.

### „Bremen“ wieder in der Heimat

DNB, Berlin, 12. Dezember.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Der Lloyd-Schnelldampfer „Bremen“ ist heute abend aus Lieberke wieder in der Heimat eingetroffen.

Die Kriegsmarine hatte Maßnahmen für die sichere Einbringung des Schiffes getroffen. U. a. waren Flugzeuge angeordnet, um dem Schiff den nötigen Schutz zu gewährleisten. In der Nordsee verlor ein deutsches U-Boot, die „Bremen“ anzugreifen. Eines der zur Sicherung der „Bremen“ entsandenen Flugzeuge brach das englische U-Boot aber so unter Wasser, daß der Angriff vergeblich wurde.

### Anschlag auf die „Sierra Cordoba“

In letzter Minute vereitelt. Auffällig viel englische „Beule“.

Der deutsche Dampfer „Sierra Cordoba“, der über 1200 tatlendende Mitbewerber aus Riga hatte abholen sollen, ist im letzten Augenblick einem niederländischen Aufschlag entgangen.

Wie die „Nijssche Rundschau“ berichtet, ist es lediglich der Aufmerksamkeits eines der holländischen Ueberwachungsbeamten, die im Hinblick auf zahlreiche Anschläge des britischen U-Booten auf den Dampfer, die in der letzten Nacht in den letzten Stunden des Krieges nicht übergeben werden, zu denken, daß der Anschlag nicht zur Verhinderung von Riga den holländischen Menschenleben geführt hat. Dem Dampfer fiel während der Verladung der „Sierra Cordoba“ mit dem Geleit der Ueberleiter ein Vales auf, für das sich kein Eigentümer meldete. Um aus dem Inhalt des Gefährlichkeitsnachrichtens einen Anhaltspunkt über den Eigentümer zu erhalten, ließ der Dampfer seine Die Untersuchung des Baretts förderte eine Bombe zutage, die sich bei näherer Prüfung als Brandbombe herausstellte.

Die lettische Regierung und die lettische Polizei wurden sofort verständigt und haben eine strenge Untersuchung eingeleitet. In diesem Zusammenhang verdient die Tatsache erhöhte Aufmerksamkeit, daß sich gegenwärtig in Riga und Kronstadt viele holländische U-Boote in russischen Versteckung, auffällig viel englische „Beule“ befinden.



Vor seinem Feind wird Deutschland kapitulieren. Ein Volk hilft sich selbst. Darum operiert für das Kriegs-WH.

# ALLES FÜR KARIN

Roman von Hanni Seppeler

161

„D, das Kind ist doch heute 20 Jahre alt geworden — und im übrigen können wir ja noch warten, wir wollen nicht gleich morgen heiraten, Tante Betty.“

„Wenn sollten wir sie wohl lieber anvertrauen als dir, wenn wir sie schon hergeben müssen“, ließ sich endlich die ruhige Stimme Dr. Egelstoffs hören. „Aber jetzt, denke ich, gehen wir zur Ruhe und überlassen erst mal das Ereignis, Rinder.“

So endete Karins Geburtsstag.

Im D-Zug Wien-München saß an diesem 20. Mai eine auffallend schöne, junge Frau in Gesellschaft zweier Herren in mittleren Jahren, die eifrig auf sie einsprachen.

Doch die Frau im hellen Reisefeld war mit ihren Gedanken anscheinend weit fort. Sie hatte den Kopf mit dem schwarzhaarigen Haar leicht gegen das Fenster zurückgelehnt, während ihr Blick über das vorüberziehende prachvolle Panorama glitt, ohne es in sich aufzunehmen. Wie ein leichter Schleier lag es über den sonst so klaren großen Augen, die das reife Antlitz der Frau beherrschten.

München würde in kurzer Zeit erreicht sein — München, geliebte Stadt, die sie lange, schwere Jahre nicht mehr betreten hatte. Sie richtete sich plötzlich auf. „Sie werden ohne mich heute abend nach Köln weiterfahren, meine Herren — ich bleibe noch einen Tag in München.“

„Aber Frau ter Schüren, das tun Sie uns doch nicht an“, rief überrascht Dr. Gerdes aus.

„Dann bleiben wir eben auch bis morgen in München“, sagte gemühtlich der andere der beiden Herren.

„Das können Sie machen wie Sie wollen — aber ich

jedemfalls kann Sie nicht gebrauchen.“ Vachselnd sagte es Diane ter Schüren.

Die beiden Herren sahen sich verständnisvoll an. Aha, wahrscheinlich lag hier der Grund ihrer Zurückhaltung. Die geistvolle, scharfsinnige Frau ließ sich vernehmen, blieb aber kühl bis an sein Herz. Reiner konnte sich der geringsten Gunstbeziehung von ihr rühmen. Vermutet und getuschelt wurde mancherlei und man glaubte an irgendein Geheimnis hinter ihrer undurchdringlichen Persönlichkeit.

Die weiblichen Mitarbeiter behaupteten, ihre unabhare Waise sei nichts anderes als raffinierte Koketterie. Diane ließ sie lacheln und lächelte. Sie hatte schweigen gelernt. Das Leben hatte sie gerüttelt und geschüttelt, daß von der einstigen Diane Westermann nichts übriggeblieben war. Ihr heißes Herz hatte sie eingekapselt, das würde ihr keinen Streich mehr spielen. Mit der Liebe sollten sich andere auseinandersetzen, sie hatte ihren Tribut bezahlt.

Wie hatte man ihr zugeflüstert, als sie den Kampf mit dem Leben aufnehmen mußte. Immer wieder war sie gezwungen, sich umzustellen, neu einzugewöhnen.

Zuerst hatte sie versucht, in irgendeinem kaufmännischen Unternehmen unterzukommen, nachdem sie noch verschiedene Kurse einer handelslehre mitgemacht hatte. Aber nichts fand sich. Schließlich verfuhr sie ihr Glück innerlich einer Familie zu Kindern, Überwachung der Schularbeiten der Mitschülerinnen usw. Aber wie ein Verhängnis hing ihre fröhlich aufblühende Schönheit über ihrem Leben.

Raum war sie in einem Hause ein wenig heimlich geworden, mußte sie es auch schon wieder verlassen, weil der Hausherr oder andere männliche Familienangehörige zu deutlich ihr Interesse an dem „Fräulein“ zeigten.

Unbehelligt litt sie unter der Erkenntnis, daß ihr Leben verpufft war. Oft stand sie vor dem Spiegel, betrachtete sich.

Sollte es möglich sein, daß ihr Erlebnis Spuren hinterlassen, die den Männern Anlaß gaben, sie als Fremdwort zu betrachten? Sie mußte nicht, daß ihr Gesicht, ihre Gestalt durch den Ausdruck einer stilligen Reife veräußerte.

Nach und nach hatte sie ihrem eigentlichen Wesen eine Maske aufgezogen, kühl und unabhare, fast herzlos, die ihr einen gewissen Schutz gab, der sie aber zu grenzenloser seelischer Einsamkeit verurteilte.

Jahre hatte sie um das bisherige Brot gekämpft, bis endlich ein wenig Glück auf ihren Weg fiel. Sie war als Kinderfräulein in das Haus eines Industriellen in Köln gekommen.

Die Frau des Verlegers, von selten gültiger Weisheit, hatte das junge, ungewöhnlich ernste Mädchen bald ins Herz geschlossen, so daß sich ihm dem Verhältnis der Angestellten zur Herrin bald eine tiefe, echte Freundschaft entspann.

Frau Berta Strahen erkannte bald, daß Diane nicht an dem Platz stand, den sie wohl würde ausfüllen können. Sie hatte an ihr eine außergewöhnliche Intelligenz und Beobachtungsgabe bemerkt.

Den Kindern gegenüber hatte sie manchmal einen etwas zu schwerwiegenden Ton, den Frau Strahen nicht recht an dem Mädchen verstand, um dann wieder in eine überlegte Fröhlichkeit auszubrechen, die Kinder mit geradezu fanatischer Zärtlichkeit zu überhäufte.

Frau Strahen interessierte ihren Gatten für Diane, der sie zunächst zu seiner Sekretärin heranbildete. Bald ging Diane ganz in ihrem neuen Beruf auf. Ihre Entwicklung war geradezu überragend. Es schien, als wären nun erst alle Kräfte in ihr wachgeworden. Nach drei Jahren war Diane, die den Namen ihrer Mutter angenommen hatte, eine der tüchtigsten Mitarbeiterinnen geworden.

Sie hätte wohl zufrieden sein können, die schöne, geistvolle Frau, von manchem Mann erfolglos begehrt, wenn da nicht die Erinnerung gewesen wäre an ein Jahr grenzenlosen Glücks und bitterster Schmerzen an die dunkelste Stunde ihres Lebens im Hofgarten zu München, an eine reglose Männergeheime. Wenn nicht die Erinnerung gewesen wäre an ein freudliches weißes Haus im blühenden Garten, an ein winziges Fenster, das sie an ihrer Brust gehalten. Wenn nicht diese irrsinnige Sehnsucht, die verzweifelte Neugier gewesen wäre. Warum hatte sie das Kind fortgegeben? Ach, nur einmal es wiedersehen.

(Fortsetzung folgt)

# 122000 t Verlust in einer Woche!

Der Tod lauert an Englands Küsten — London unterirdische Kämpfe  
Nach übereinstimmenden Berichten auf Grund englischer Seegerichtsurteile und Meldungen der unterworfenen neutralen Schiffe betragen die Schiffverluste rund um die englischen Küsten in den ersten sieben Tagen des Dezember 27 Dampfer, und zwar 14 britische, 1 französische und 12 neutrale Schiffe mit insgesamt 107 575 Tonnen. Die Verluste britischer Schiffe sind die folgenden: Zehn Dampfer mit 60 916, der neutrale 39 629 und der französische Dampfer 7030 Tonnen aus. Dazu kommen noch die von den Engländern neuerdings gezeichneten 11 722 Tonnen, so daß sich die Gesamtverluste in der ersten Dezemberwoche auf 121 742 Tonnen belaufen.

Begehrtest, daß den Londoner Kriegstreibern die von Tag zu Tag wachsenden Verluste schwer auf die Nerven gehen. Es ist sich heute auch nicht mehr machen, daß dem Volke die Verluste überhaupt verschwiegen werden. Irrendes muß nun also einen Ausweg schaffen. Da sind denn die um Lagen und verlegenen Trabanten Curricula heraus gekommen, die die Zeitgenossen "Lügen" die Wahrheit möglichst zu verzerren. Da ein bloßes Wörtchen wenig Zweck hätte, so wird nun ein Teil der Verluste freiwillig gemeldet, in der festen Hoffnung, daß die schöne Offenheit bei den englischen Lesern Eindruck findet. Zudem man also die Hälfte der verzeichneten Schiffe zuzählt, unterläßt man die andere Hälfte. So teilt man London mit, daß in den ersten sieben Tagen des Dezember sieben englische Schiffe mit einer Gesamttonnage von 31 818 Tonnen und acht neutrale Schiffe von insgesamt 26 612 Tonnen, zusammen also 58 430 Tonnen, verlorengegangen seien. Das wäre also rund die Hälfte der wirklich verlorengegangenen Schiffstonnage, wobei noch erwähnt werden muß, daß London in die Verlustliste drei Schiffe eingeschrieben hat, von denen keines in Deutschland bis heute nicht bekannt war, nämlich sich um folgende Dampfer: "Miles" (4222 Tonnen), "Newton Beach" (4651 Tonnen) und "Trebantion" (2209 Tonnen), zusammen also um 11 722 Tonnen.

Auffällig ist im übrigen, was die Engländer in letzter Zeit an Unfällen durch "Schiffzusammenstoße" aufzuweisen auf See, "Feuerschiffe" auf Schiffen und dergleichen, die man zu melden haben. Immer wieder gehen Schiffe auf diese Weise unter, und man muß sich wundern, daß gerade in letzter Zeit so oft Schiffe zusammenstoßen. Frankreich durch Schadenreich vermindert wurden. Früher waren diese Meldungen recht selten. Man könnte also auf den bedauerlichen Verdacht kommen, daß die Engländer auf diese Weise die Verluste im Handelskrieg zu verkleinern versuchen, denn Schiffe, die durch irrenden Schaden umkommen, werden natürlich nicht in die Verlustliste Englands eingeschrieben, und auf diese Weise läßt sich das tröstliche Bild wenigstens ein bißchen verbessern.

## Keine holländische Butter mehr für England?

Alle Vorkämpfer der englischen Verluste im Handelskrieg gehen doch nicht darüber hinweg, daß wegen der gefährlichen Überfahrt nach England heute der notwendige Schiffraum nicht mehr zur Verfügung steht. So ist z. B. die holländische Butter in Folge der nach dem Krieg, zumal die alte Verbindung der Butter fast aus dem Verkehr ist, eine weitere Verteuerung wird durch das ungewöhnlich komplizierte englische Verteilungssystem herbeigeführt. Ein holländisches Handelsamt für Mollereien erklärt, wenn es nicht möglich sei, ein einmündiges annehmbareres Bedingungen Butter nach England zu verkaufen, so würde die Ausfuhr völlig eingestellt und die Butter anderweitig verkauft werden.

## Heftige Kämpfe in Lappland

Die Russen beschließen, die Verbindung zwischen Finnland und Schweden abzuschneiden.

Die Kämpfe in Finnland werden nach Berichten aus Njunga an allen Fronten mit zunehmender Heftigkeit. Der heftigste Kampf scheint sich an der nördlichen Front in Lappland abzuspielen. Hier haben die Russen große Truppenverbände erhalten, die die Verbindungen zwischen Schweden und Finnland abzuschneiden versuchen. Ueber der Stadt Gangs hat ein russisches Geschwader großer Bombenmaschinen innerhalb weniger Minuten etwa 50 Bomben ab. Schäden wurden insbesondere an der Sakenmoos sowie an den Befestigungsanlagen Gangs angetan. Eine Batterie aus 12 Geschützen sollte die Russen die finnische Verteidigungslinie in der Umgebung von Korpoin durchbrechen haben.

Nach dem russischen Heeresbericht haben die finnischen Truppen die Stadt Vittaranta am Ufer des Ladoga besetzt. Ebenso sind die Ortschaften Sirola und Muirilo in Richtung auf Wyborg in russische Hände gefallen. Der finnische Heeresbericht meldet in a., daß die russische Verluste der Russen, die Hauptverteidigungslinie des Ladoga bei Rovaniemi zu durchbrechen, im Beginn erfolgt wurden. Weitere feindliche Angriffe fanden auf der Karelschen Landenge statt. Sie hatten den Charakter von Spähtruppenangriffen und wurden zurückgewiesen. An der übrigen Fronten weiterhin heftige Kämpfe. Die finnischen Truppen nahmen Vittaranta an der Nordküste des Ladoga-See.

## Leere Versprechungen aus London

Das England aus in finnisch-russischen Konflikt offenbar in der Rolle zu dem Schiedsrichter, um die beiden Parteien seinen Staaten von den Kriegstreibern zugehörten. — bemittelt ist, durch Leere Versprechungen die Verhandlungen nutzlos zu verlängern, wird durch eine Meldung der in Helsinki erscheinenden "Evening Pressen" aufgedeckt. Das Blatt berichtet aus London, daß General Gough die Regierung von Belfast und Murmann (1) durch die britische Flotte vorgehingen habe.

## Troh Krieg keine Arbeitslosigkeit

Die deutsche Arbeitslosigkeit ist noch nicht ein Zehntel der englischen

Am Ende November 1939 wurden bei den großen englischen Betrieben in der (ohne das Gebiet des Privatverkehrs, Banken und Wäpfen und die neu hinzugekommenen Angestellten) 25 000 Arbeitslose gezählt, von denen jedoch nur 10 000 vollqualifiziert und ausgleichsfähig waren. Zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres betrug die Gesamtzahl der Arbeitslosen noch 461 000.

Daß der ausgezeichneten deutschen Organisationsfähigkeit der Vorkämpfer Maßnahmen im Krieg, der uns den letzten Jahren von den britischen Kapitalisten und Futuristen angedroht war, in es uns trotz des uns anfangs ungewissen Ausmaßes gelingen, die Arbeitslosigkeit auf die Ziffer von 10 000 zu beschränken, von denen nur 15 000 Arbeitslose eingeschrieben sind. Man hat noch im August kaum erwartet, daß die Arbeitslosigkeit in Deutschland im nächsten Jahr weniger sein würde. Denn die Arbeitslosigkeit unserer Friedenszeit ist hoch und bewirkt, daß die Überführung unserer Friedenszeit in die Kriegswirtschaft völlig gelunnen ist und daß unsere wirtschaftliche Kraft durch die britische Bombardade nicht geschwächt werden kann, zumal unsere Handelswege nach Osten und Südosten völlig offenbleiben werden können. Mit der überaus geringen britischen Arbeitslosigkeit im Vergleich mit den Engländern, die in England 4 Millionen Arbeitslosen leben, hat das reiche England 1,4 Millionen Arbeitslose. Das zeigt uns, daß die deutsche Arbeitslosigkeit die britische Ausfuhr schwer getroffen hat. Man kann die Engländer, die in England die Regierung übernehmen, die Wirtschaftswirtschaft in England nachteilig beeinflussen und die britische Wirtschaft in England nachteilig beeinflussen und die britische Wirtschaft in England nachteilig beeinflussen und die britische Wirtschaft in England nachteilig beeinflussen.



Wir müssen jedoch dabei beachten, daß, während in Deutschland durch den nationalsozialistischen Staat alles getan wird, um den Arbeitslosen jegliche Härten zu ersparen und sie in die Produktion des Landes zu integrieren, keine soziale Sicherung, keine staatliche Unterbringung, keine Sozialversicherung usw. gibt. Jeder Engländer, der das Unheil hat, durch Unfall, Krankheit, Invalidität, Arbeitslosigkeit, Verlust der Existenz, ist auf Gnade und Ungnade privaten "Wohlfahrtsinstitutionen" ausgeliefert. Jetzt haben die britischen Arbeiter die alte Zinne ausfindig gemacht, die ihnen die Londoner Sozialisten mit dem englischen Arbeiter einbrocht haben. Sie sind die kapitalistische Geschäftsinteressen entstehen über das Schicksal jedes englischen Menschen.

## Französischer Schuldbürgerstreik

Das italienische Blatt "Popolo d'Italia" berichtet über eine militärische "Großtät" der Franzosen, die darin bestand, daß der Vizekonsul eines französischen Kriegsschiffes auf dem italienischen Motorhafen "Sarnia" ein italienischer deutscher Staatsangehöriger gefangen genommen wurde. Die zehn weiblichen Angehörigen der Schiffstruppe wurden dagegen großzügig von der "Kriegsrechtlichen Beschlagnahme" verschont.

## Londoner Lügenministerium überführt

Britische Flieger verletzten Dänemarks Neutralität. England hat mit der üblichen Dreistigkeit bestritten, daß seine Flieger, die vor einigen Tagen verurteilt, nach Schleswig-Holstein einzuflogen, durch die deutsche Flak, abwehr gezwungen wurden, sich über dänisches Gebiet zurückzuziehen. Dieser Abwehrgeschick des britischen Lügenministeriums wird nun einwandfrei dadurch widerlegt, daß man jetzt auf allen englischen Flugblättern in deutscher Sprache gefunden hat, die im Dezember 1939, um 12 Uhr beendeten Einbruch von Dänemark aus der Südküste Wens ein Flugzeug in zehntausend Höhe flüchtete und an anderen Tagen mehrere der englischen Flugblätter.

## Vorsicht, Greuelheher!

Niederträchtige Verleumdung deutscher Seelente durch englische Zeitung

Die Engländer scheinen nach alter Methode als Alibi gegen die steigenden Erträge der deutschen Seerriegführung wieder die Greuelpropaganda ins Feld führen zu wollen. Sie behaupten sich dabei gar nicht darüber klar zu sein, welche drittelte Spiel sie treiben, denn nur bei England sich verurteilte Unmenschlichkeiten hat zu verhindern kommen lassen, sollte vorrätig sein, den Segner mit niederträchtigen Verleumdungen anzugreifen.

Das Londoner Blatt "Daily Mail", das scheinbar keine Entschuldigung schlecht unterdrücken kann, hat sich die Verleumdung des britischen Hilfskreuzers "Mawalpin" durch deutsche Seestreitkräfte ausgesucht, um damit ein geradezu widerliches Greuelmärchen zu knüpfen. Das Blatt behauptet nämlich furchtbar, daß die deutschen Kriegsschiffe seien nicht an die englischen Rettungsboote herangefahren, um die durch die Wellen zum Sinken zu bringen. Einige Rettungsboote seien auch umgekehrt und die Seelente seien ins eiskalte Wasser gefallen. In diesen dann deutsche Matrosen, die gut englisch konnten, über die Rettung gerufen: "Nur es da unten fast! Hoffentlich haben ihr eine gute Nacht!" Anders sollen ins Wasser springen haben.

Daß es sich hier um eine ganz gemeine Verleumdung handelt, bedarf wohl keines Hinweis. Wir haben es selbst gar nicht notwendig, die deutsche Mitterlichkeit zu betonen. In zahlreichen Zeugnissen haben Angehörige der verschiedenen Klassen der britischen Flotte, die in der letzten Kriegswoche herbeigekommen und an Beispielen bewiesen. Selbst britische Seelente haben die deutsche Mitterlichkeit anerkennen müssen, ganz abgesehen davon, daß im Fall "Mawalpin" die deutschen Schiffe einen Teil der Befragung des britischen Hilfskreuzers geborgen haben.

Im übrigen scheint die "Daily Mail" ein schlechtes Gedächtnis zu haben. Denn im März dieses Jahres wurde berichtet, daß die "Daily Mail" hat nämlich am 5. Februar 1916 berichtet, wie es der Befragung des deutschen Luftschiffes S 19 erging, als sie, mit dem Wack in der Nordsee treibend, den britischen Fischdampfer "King Stephen" sah, sie zu retten. Der Fischdampfer lehnte die Rettung anzunehmen und überließ die Deutschen, den Kommandanten und 16 Mann, ihren Schicksal. Dieses ein Beispiel für viele andere Beispiele, für die Unmenschlichkeit über den getragenen Unmenschlichkeit britischer Seelente, die demnach niemals von deutscher Seite mit gleicher Münze bezahlt wurden.

## "Ewige Ohnmacht Deutschlands"

Ehemaliger französischer Staatspräsident stellt Frankreichs Kriegsziel auf

Der ehemalige französische Staatspräsident Millerand hat vor der Akademie für Politische Wissenschaften in Paris eine Rede gehalten, in der er die Kriegsziele Frankreichs definierte. Aus dieser Rede erfuhr man noch folgende Einzelheiten:

Das Ziel sei, so erklärte Millerand, Deutschland zu ewiger Ohnmacht zu verurteilen. Der ehemalige Staatspräsident betonte ausdrücklich, daß er von Deutschland spreche und nicht nur vom Führer, denn Hitler und Deutschland seien eine Einheit. Der Friede von Versailles habe unzählige Schwächen enthalten, man müsse auf die Forderung Hoch zurückkommen und das linke Rheinufer für Frankreich fordern.

## G. M. lobt seine Truppen

Vorsicht des englischen Königs

Der König Georg VI. von England, der kürzlich wie vorher schon seine ehrenwerten Herren Minister die englische Front, oder besser gesagt, Etappe besuchte, um dort mit den Oberkommandierenden zu prüffreden, hat nach Rückkehr von dieser Frühfrühreise in einer Vorkämpfer an den Oberkommandierenden Lord Gort seine Aufrechterhaltung über die "derzeitige Situation" der englischen Expeditionskorps in Frankreich ausgeprochen. Lord Gort hat diese feinsinnige Vorkämpfer in einem Armeebefehl den Truppen bekanntgegeben.

Wir wissen nicht, welches Echo diese Vorkämpfer bei den örtlichen Truppen in Frankreich gefunden hat, ob sie seitdem mit gebührender Begeisterung dahervorziehen oder sich den Worten der königlichen Vorkämpfer ins Nachhaken haben einlassen lassen. Wahrscheinlich ist der eine oder andere darunter, der sich fragt: Was haben wir denn eigentlich schon geleistet? Und diese Frage wäre begreiflich, denn der Kampf haben die Briten bisher ausnahmslos den Franzosen überlassen, wogegen sich englische Soldaten in der Etappe gut zu unterhalten und amüsierten verließen. Aber wer die Engländer kennt, wird sich niemals darüber gewundert haben, denn Englands Kriegsführung ist das Nilfio.

## Deutschland hat größere Chancen

Japans Vorkämpfer Ohima: Deutschland verfügt über Kräfte, die die deutsche Wehrmacht absolut vollkommen

Der ehemalige japanische Vorkämpfer in Rom, Oshima, hat in Tokio ein, wo er von zahlreichen Vertretern der Regierung, der Wehrmacht usw. begrüßt wurde. Der Vorkämpfer erklärte Ohima, daß der Nichtangriffspakt Berlin-Moskau eine Folge der gegenwärtigen europäischen Lage sei. Er sei überzeugt, daß Deutschlands Haltung gegenüber Japan und Italien sich nicht ändern werde. Außerdem glaube er, daß Japan endlich eine Verbesserung seiner Beziehungen mit Japan wünsche, wie Japan andererseits wünschenswert sei, die angebotene Hand anzunehmen, sofern Ausland die Unterstützung Tschingaischets angebe.

In weiteren Ausführungen betonte Vorkämpfer Ohima, daß die demonstrative Zuerückhaltung Englands und Frankreichs den Zeitläuften nicht entspreche. Er persönlich glaube, daß Deutschland die Wehrmacht in 1941 heute auch auf einen langen Krieg vorbereitet. Was die deutsche Wehrmacht anbelange, so beweise der Feldzug in Polen augenfällig, daß diese Wehrmacht absolut vollkommen sei.

## Trauerfeier auf Fünen

Beisetzung deutscher Marineoffiziere in Wyborg auf Fünen

Sechs deutsche Marineoffiziere, die nach dem Untergang eines deutschen Vorpostenbootes im Longelandsfjord südlich von Fünen-Seeufer von dänischen Marinefahrzeugen tot geborgen worden waren, wurden auf dem Friedhof von Wyborg auf Fünen beigesetzt. Der Zeremonie wohnten dänische Stadtväter, von der eine Ehrenwache der dänischen Marine aufmarschiert war, mehrere Vertreter der deutschen Gesandtschaft, der Auslandsorganisation der NSDAP und der Deutschen Kolonie aus Kopenhagen bei. Das dänische Marineministerium hatte Kommandeur-Kapitän von Ponioppidan entsandt.

## Italiens Weltinteressen

Freier Ausgang aus dem Mittelmeer gefordert

Interessante Ausführungen über Italiens lebenswichtigste Interessen macht der Direktor des halbamtlichen "Giornale d'Italia" in einer für die italienischen Mittelmeerländer bestimmten Rundfunkansprache. Die internationalen Interessen Italiens, so erklärte Gadda, ergeben sich aus den geringen Bodenflächen, seiner dichten und stets wachsenden Bevölkerung, der hervorragenden Begabung seines Volkes, das während einer zweitausendjährigen Geschichte so viele Beweise seiner konstruktiven Fähigkeiten gegeben hat.

Italien verleihe unter dem Begriff Lebensraum eine wichtige und heilige Interessenkategorie mit den Nachbargebieten, vor allem mit dem Donauraum und dem Balkangebiet.

Was das Mittelmeer anbelange, das Italiens Lebensraum sei, so handle es sich hier um ein verriegeltes Meer, dessen Ein- und Ausgangstore, Gibraltar, Sizilien und noch dem türkischen Meer, die die Durchfahrt sperren und das Mittelmeer von der übrigen Welt isolieren können. Frankreich und Spanien dagegen hätten auch bei einer Sperrung des Mittelmeeres dank ihrer Atlantikflotten immer noch freien Zugang zu den Weltmeeren.

Italien dagegen wird bei einer Sperrung des Mittelmeeres erd- und luftseitig in Isolation geraten. Diesem Verhängnis zu entgehen, so sagte Gadda, bedürfe es der Erhaltung der Weltinteressen Italiens. Die Lösung des Kolonialproblems bedeute für Italien die Gleichstellung mit den übrigen Großmächten, die die Revision des gegenwärtigen Kolonialsystems bedeute zu den elementaren Forderungen des Aufbaus eines neuen Europa.

## Keine formellen Weihnachtsadressen!

Kaiser Dr. Goebbels: Die erparierten Mittel dem Kriegswesen

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels stellt mit dem Beginn der Kriegszeit wieder darum gebeten, in diesem Jahr zu Weihnachten und Neujahr auf die Verschwendung von Glückwunschkarten, die nicht ausgesprochen persönlichen Charakter tragen, gänzlich zu verzichten und die dadurch erparierten Mittel dem Kriegswesen zufließen zu lassen.

# Aus Nah und Fern

Erstausgabe, den 14. Dezember 1939

Tages-Zeitung

©-Ausgang: 8 Uhr 35 Min. ©-Untergang: 4 Uhr 08 Min.  
Sonnenwasser:

4.41 Uhr Vorm. — 17.09 Uhr Nachm.

15. Dezember: 5.17 Uhr Vorm. — 17.46 Uhr Nachm.

**\* Goldene Hochzeit.** Am morgigen Freitag, dem 15. Dezember, können die Eheleute **H. Siembsen** und **Frau, Elisabeth-Vien**, das seltene Fest ihrer Goldenen Hochzeit begehen. Möge es den beiden Alten vergönnt sein, noch viele glückliche Jahre im Kreise ihrer Familie erleben zu können.

**\* Fußballsport der Reichsseeferthschule Eickstedt.** Bei sehr kaltem und nebligem Wetter traten die Mannschaften der Reichsseeferthschulmannschaft Eickstedt auf dem Sportplatz der Seeferthschule Leer an. Nachdem das Spiel Anfangs ziemlich langsam war und die beiden Mannschaften ziemlich gleichmäßig waren, steigerte sich nach dem 1. Tor, das die Leerer Mannschaft erzielte, das Tempo ganz erheblich. Kurz vor der ersten Halbzeit zeigten die Eickstedter ihr Können und erzielten in rascher Folge vier Tore. Die Torhüter waren Weber und Streife (gen. Naufe). Erst kurz vor Schluss änderte sich das Resultat. Leer griff mit einer verbissenen Energie an und erzielte rasch hintereinander zwei Tore. Wir hatten in unseren Kameraden aus Leer eine faire ebenbürtige Mannschaft gefunden. — Am nächsten Sonntag werden die Mannschaften des **ESV** und die der Reichsseeferthschule Eickstedt sich im sportlichen Kampfe messen. Leider mußte die Mannschaft unserer Schule neu aufgestellt werden. Trotzdem hoffen wir gegen den **ESV** nicht allzu schlecht abzukommen.

**\* In der Nacht zum Sonnabend** wurden mittels Einbruches dem Bauern **Heinrich Wülfing** in **Vienen** ein angelegentliches Schinken und zwei Flaschen mit Rum entwendet. Der hiesigen Gendarmerie zusammen mit der in Brake gelang es nach umfangreichen Ermittlungen, den Täter in Brake festzufassen. Bei einer Durchsuchung seiner Wohnung wurde der Schinken, der bis zur Hälfte verzehrt war, in einem Koffer gefunden. Der Täter selbst wurde auf einer Baustelle am Pier verhaftet und nach Oldenburg ins Untersuchungsgefängnis gebracht. Er gab schließlich die Tat zu und will sie in der Trunkenheit verübt haben. Die beiden Flaschen mit Rum und auch den fehlenden Schinken hat der 30 Jahre alte ledige Täter allein verbraucht.

**\* Wichtig für alle neu hinzuziehenden SA-Männer.** Die Oerster SA-Führung weist darauf hin, daß alle SA-Angehörige, die aus irgendwelchen Gründen aus ihrem bisherigen Sturmbereich in eine andere Gegend verziehen (auch vorübergehend), sich gemäß **§ 28** der Vorschriften für den Standortdienst der SA verhalten müssen. Verbleiben sie in dem neuen Aufenthaltsort länger als 14 Tage, so müssen sie zum Dienstbetrieb der örtlich zustehenden Einheit herangezogen werden.

**\* Nüsse zum Weihnachtsfest.** Wie immer herrscht zur Weihnachtszeit rege Nachfrage nach Nüssen. Deutschlands Walnussbestand reicht aber leider nicht aus, um diese Nachfrage voll befriedigen zu können. Nach der letzten Obstbaumzählung sind einschließlich der Ostmark rund 1.640.000 Walnussbäume ermittelt worden. Für die Einfuhr von Nüssen geben wir viele Millionen im Jahre aus; für Walnüsse etwa 8 bis 9 Millionen Reichsmark und für Haselnüsse sogar 23 Millionen Reichsmark. Große Erwartungen über die Belieferung von Nüssen jeglicher Art zum Weihnachtsfest kann deshalb wohl niemand hegen. Die Lieferungen aus den uns befreundeten und neutralen Ländern des Ostens laufen. Die Nüsse werden nach einem bestimmten Schlüssel an Einzelhändler verteilt werden. Auf diese Weise soll eine möglichst gleichmäßige Belieferung gesichert sein, so daß wenigstens im bescheidenen Umfang der Kauf von Nüssen gewährleistet sein wird. Schließlich müssen wir alle, daß wir uns im Kriegszustand befinden. Unseren Soldaten an der Front danken wir es, daß wir in Ruhe und Sicherheit auch in diesem Jahr unser Weihnachtsfest feiern können. Im Gedanten an sie und an die wichtigeren Aufgaben unserer Zeit wollen wir uns gern beiseiden, denn unsere Wünsche zum Fest gehen hinweg über die gewohnten kleinen Festesfreuden zu dem großen Ziel eines niegehenden Friedens!

**\* Rühlschnecker sofort verbrauchen.** Manche Verbraucher, die jetzt Anfang Dezember Eier erhalten, bedenken sie auf, um sie Weihnachten für die Weihnachtsbäckerei zu verwenden. Sofern es sich bei den Eiern um Rühlschnecker handelt, das sind Eier mit einem „R“-Stempel, muß dringend vor einer Aufbewahrung für längere Zeit gewarnt werden. Sie eignen sich nicht zur Aufbewahrung beim Verbraucher, sondern sind zum Sofortverbrauch bestimmt. Wer sich also vor Schaden und Ärger bewahren will, verwende diese Eier gleich.

**\* Zu Weihnachten gibt's Kunstfont.** Für die Zeit bis zum 17. Dezember erhalten — wie die Preisliste des Landesernährungsamtes im NS-Saubienst Wefer/Emis mittel — alle Versorgungsberechtigten je 125 Gramm Kunstfont. Die Abgabe erfolgt für alle Versorgungsberechtigten über sechs Jahre auf den Abschnitt **N 64** der Nährmittelliste unter gleichzeitiger Vorlage der dazugehörigen Reichsleistungskarte für Normalverbraucher und für die Kinder bis zum 6. Jahr auf den Abschnitt **Pl 3** ihrer Fleischkarte. Die Abschnitte sind von den Kleinverteilern abzutrennen und aufzubewahren — diese Zuteilung erfolgt unbeschadet der an Kinder bis zum 14. Lebensjahr für die Zeit vom 20. November bis 17. Dezember 1939 vorgesehenen Zuteilung von 125 Gramm Kunstfont. Es sei jedoch nochmals darauf hingewiesen, daß nicht nur der Abschnitt **N 64** der Nährmittelliste abgegeben, sondern auch die Reichsleistungskarte vorgelegt werden muß.

**\* Keine Krankenschwingegebühren für Familienangehörige Einberufener.** Die

Familienangehörigen von Einberufenen haben bei der Ausstellung eines Krankenscheines keine Gebühr zu entrichten, da die Krankenschwingegebühren als Beitrag aufzufassen ist, bei den zum Heeresdienst Einberufenen aber nach den geltenden Bestimmungen die Beitragspflicht ruht.

## Hitler-Jugend sammelt am 16. und 17. Dez. für das Kriegs-WHW. Gebt Silber und Papier, denn alles brauchen wir, in diesem Kaperkrieg für Deutschlands Sieg

**\* Keine schweren Feldpostpakete.** Der Reichspostminister gibt bekannt, daß es nach der Lage der Verhältnisse nicht möglich ist, zu Weihnachtssendungen von Privatleuten im Gewicht von mehr als 1 Kilogramm zur Feldpostbeförderung zuzulassen. Entsendende Anträge müssen abgelehnt werden. An dem zulässigen Uebergewicht bis zu 100 Gramm wird dadurch nichts geändert.

**\* Als Intendant des Staatstheaters** nach Oldenburg berufen. Eine Berufung als Intendant an das Staatstheater in Oldenburg erhielt der bisherige Intendant des Grenzlandtheaters in Konstanz, **Dr. Schmiedhammer**. Er löst hier den Intendanten **Hans Schlent** ab, der nach Breslau berufen wurde. In Konstanz hat **Dr. Schmiedhammer** sieben Jahre lang mit starkem Erfolg gemerkt.

**\* Tanzsaal-Verbot für Jugendliche!** Der Reichsminister des Innern hat in einer Polizeiverordnung angeordnet, daß weiblichen Jugendlichen unter 16 Jahren und männlichen Jugendlichen unter 18 Jahren der Aufenthalt in Räumen, in denen öffentliche Tanzveranstaltungen stattfinden, und die Teilnahme an Tanzlustbarkeiten im Freien nur in Begleitung des Erziehungsberechtigten und auch dann nur bis 23 Uhr, gestattet ist. Verstöße gegen diese Polizeiverordnung werden mit einer Geldstrafe bis zu 150 RM, in besonders schweren Fällen mit Haft bis zu 6 Wochen bestraft.

**\* Der Winter kostet Rohstoffe!** Halbschuhe machen es heute — und erst recht im Winter nicht immer. Aber man soll sich helfen — und vor allen Dingen richtig helfen. Nicht immer regnet es im Herbst und nicht immer liegt der Schnee im Winter so hoch, daß man bis an die Knöchel verfinstet. Das zur Verfügung stehende Schuhzeug muß also wirtschaftlich behandelt werden. Wir verschleudern Rohstoffe, wenn wir abends die Stiefel zum Trocknen ausziehen und sie einfach an den Ofen stellen. Nichtig ist es, die Stiefel mit Papier auszustopfen und im geschützten Raum zur Trocknung so aufzuhängen, daß die Sohlen nach oben stehen. Dann trocknen sie rechtzeitig und auch das Oberleder reißt nicht.

**\* Statkarten jetzt ungekempelt.** Statkarten sind es befreundeten aufgegeben, daß neuerdings gekaufte Statkarten nicht mehr zeigen. Sie waren deshalb besorgt, weil nach dem Gesetz das Spielen mit ungekempelten Karten strafbar ist. Wie die deutsche Statzeitung „Der Alte“ mittelt, unterbleibt nach Neuauflage des Spielkartensteuergesetzes das Abkempeln der Karten. Die Steuer wird jetzt auf andere Weise vom Herstellungsbetrieb sichergestellt.

**\* Delmenhorst.** In Delmenhorst mußte ein junges Mädchen in Haft genommen werden, das seine Herrschaft in gemeinsamer Weise beschlohen hat. Da die Frau des Hauses erkannt war, wurde das Mädchen für 2 1/2 Tag in Arbeit genommen. Wer beschreit den Schrecken der Frau, als sie vom Krankenlager aufstand und nicht ein einziges Wäschestück mehr vorand. Das Mädchen hatte die gesamte Wäsche aus den Schränken geraubt, so daß auch nicht ein einziges Stück Leibwäsche mehr vorhanden war. Der Polizei gelang es, die Diebin zu ermitteln und in Haft zu nehmen. Sie ist gefänglich.

**\* Delmenhorst.** Recht viel Vergnügen hat folgende lustige Geschichte allen gemacht, die daran beteiligt waren: Einer unserer großen Jäger vor dem Herrn hatte einen prächtigen Vertreter der Hasenfamilie erlegt und trug sich dann abends mit anderen Weidgenossen, die ebenfalls nicht ohne Beute geblieben waren, in einem Lokal der näheren Umgebung. Jäger hoben bekanntlich in der Gattstube ebenfalls Ausdauer, wie auf dem Anstand, und so kam es in diesem Fall, daß der Hasenbesitzer über der ausgebreiteten Sitzung einschlief. Ein wenig beschäftigt trübte er dann nachlässigerweise himwärts und legte seiner Gattin den Ruckel mit Inhalt auf den Tisch als kleine Entschädigung für langes Ausbleiben. Wer aber beschreit das Entsetzen der schon an sich gereizten braunen Frau, als sie aus dem Ruckel einen an ein paar Hasenpfoten und -ohren gebundenen Stein hervorzieht? Gute Freunde hatten den Schlag des Nimrod's dazu benutzt, den Hasen weidgerecht zu zerlegen und die Leberbeißel, als das sind Ofen und Wöfen, so an einen Stein zu binden, daß sie aus dem Ruckel herauschauten und nicht den Verdacht des ermachten Jägers wekten. Sie möchten nun heute noch immer gern in Erfahrung bringen, wie dieses kleine Intermezzo am häuslichen Herd abgelaufen ist.

**\* Bremen.** Das hankaische Sondergericht hatte sich mit einem Angeklagten zu beschäftigen, der entgegen den selbstverständlichen Pflichten eines deutschen Mannes Vagen, die der Straßburger Sender verbreitete, weitergetragen hat. Am 7. September hörte der Angeklagte den Straßburger Sender ab, der damals das Vagenmärdchen verbreitete, daß der Westwall durchstoßen sei und französische Truppen sich bereits am Rhein und der Wöfel befinden. Der Angeklagte erzählte diese Schauer-geschichten am nächsten Tage in einem Betrieb, wo sie, zumal mehrere Rheinländer dort beschäftigt waren, Unruhe auslösten. Nun war das Gesetz, das das Abhören ausländischer Sender verbietet, am 7. September, also an dem Tage, an dem der Angeklagte Straßburg ab-

hörte, verklindet worden. Er wurde deswegen auch nicht wegen des Vagendens verurteilt, wohl aber wegen der Verbreitung dieser gefährlichen Vagen, und zwar wurde gegen ihn auf eine Zuchthausstrafe von einem Jahr und sechs Monaten erkannt.

**\* Bremen.** Infolge ausgezeichneten Zusammenarbeit zwischen Bevölkerung und Polizei gelang es Beamten der Kriminalpolizeileitstelle Bremen, einen lange gesuchten gemeingefährlichen Betrüger auf die Spur zu kommen und ihn in einem hiesigen Vergnügungslokal festzunehmen. Der wegen Rückfallbetruges verurteilte 38jährige Verbrecher war seit Februar d. J. in annähernd 100 Städten aller Gauen Großdeutschlands als raffinierter Versicherungsschwindler aufgetreten, ohne daß man seiner habhaft werden konnte. Er ging rücksichtslos vor und scheute sich nicht, an Witwen in den ersten Tagen der Trauer heranzutreten und ihnen unter Vorpiegelung falscher Todesfälle Geldbeträge von 21 RM bis 214 RM abzuschwindeln. Auch in Bremen hat dieser Volksgefährling während der ersten Augusttage sein Unwesen getrieben, um anschließend sein Tätigkeitsfeld nach Süddeutschland zu verlegen. Zuletzt lebte er zwei Wochen in Hamburg als Baron aus allerhöchster Adel, verlobte sich dort mit einer Sängerin, vermochte aber im letzten Augenblick die Festnahme durch die Polizei abermals zu entziehen. Als er nun wiederum in Bremen auftrat und sich gerade ansetzte, eine Reihe weiterer Opfer aufzusuchen, erfolgte der Zugriff der Kriminalpolizei. Ausdrücklich muß betont werden, daß es nicht nur dem geschickten Vorgehen der Kriminalbeamten, sondern auch dem außerordentlich umsichtigen Verhalten einer Volksgenossin aus Hamburg zu danken ist, wenn die Gemeinschaft nunmehr vor diesem Verbrecher sicher ist. Es bedauert sich wiederum der Satz, daß auch der raffinierteste Verbrecher in die Falle gehen muß, wenn Bevölkerung und Polizei gut zusammenarbeiten.

**\* Oldenburg.** Aus der Hunte wurde in der Nähe des Getreidepächters der Landwirtschaftlichen Genossenschaft eine männliche Leiche geborgen. Es handelt sich um einen Schiffsführer, der wohl am Abend vorher beim Anbordgehen den Weg verfehlte, ins Wasser geriet und ertrank.

**\* Oldenburg.** An den Folgen eines schweren Unfalls, bei dem auch seine Frau den Tod fand, ist der bekannte Heimatforscher **Dr. h. c. Heinrich Schütte**, Oldenburg, verschieden. Heimatkunde und Heimatchutz fanden in dem weit über das Oldenburger Land hinaus bekannten und hoch geschätzten Forscher einen unerlässlichsten Förderer, dessen uneigennützig Arbeit sich im Herzen der Heimat ein unvergessliches Denkmal schuf und dessen Werke, wie sein letztes Buch „Sintendes Land an der Nordsee“, Erkenntnisse hohen Wertes erbrachten. **Dr. h. c. Schütte** hätte am 28. Dezember d. J. seinen 76. Geburtstag gefeiert.

**\* Donnerschwee.** Der täglich hier zum Transport von Arbeitskameraden verkehrende Besonnenbus geriet beim Wenden die steile Böschung an der Donnerschwee Straße gegenüber der Einsicht zum „Roten Saule“ hinunter. Auf halber Höhe wurde der schwere Wagen, der zum Glück noch unbefehrt war, durch eine Dornenhecke gehemmt. Mit zwei Treffern mußte das Fahrzeug aus seiner gefährlichen Lage befreit werden, wozu mehrere Stunden Arbeit nötig waren.

**\* Osterholz-Scharmbeck.** Durch eine Kriegsnatsverordnung ist das Tellereisen zur Jagd auf Füchle für Berufsjäger und Förster wieder gestattet. Wie gefährlich aber das unerlaubte Umgehen mit Fingerringen ist, zeigt wiederum ein Vorfall in einem benachbarten Dorfe, wo ein Einwohner ohne Erlaubnis aus dem Grundstück seines Nachbarn ein Tellereisen gelegt hatte. Ein Schußjäger geriet mit dem Fuß in das Eisen und blieb so fest daran eingeklemmt, daß ihn zwei kräftige Brixionen nur mit Mühe befreien konnten. Hätte der Junge nicht hohe Stiefel getragen, dann wäre ihm das Bein schwer verletzt worden.

**\* Hannover.** In einer Gaststätte in der Georgstraße entstand durch Ueberlösen von Bohnerwachs Feuer in den Räumen, in welchen sich die Gastfütterliche befindet und vernichtete die gesamte Einrichtung der Gaststätte. Der durch den Brand entstandene Sachschaden dürfte sehr bedeutend sein, da nicht nur die Einrichtung der Gaststätte selbst, sondern auch in der Küche erheblicher Schaden verursacht worden ist.

Druck und Verlag: S. Zirk, Eickstedt.  
Hauptverteilung: Hans Zirk, Eickstedt.  
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Zirk, Eickstedt.  
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig

Gut erhaltenes  
**Altfordion** Unterwohnung  
zum 1. Februar zu vermieten  
Ehlers, Weferstraße

Zu verkaufen  
Vertiko, Kinderbettstelle mit Matratze, Gartenbank, Radiomast (12 1/2 Meter lang)  
Zu Offern  
tüchtig, Maurelerlehrling gesucht  
Deichstraße 8, unten Rud. Janßen, Baumeister

Unter jedem Weihnachtsbaum  
gehört ein gutes Buch. Größte Auswahl  
H. Bargmann, Fernruf 253  
Buchhandlung — Schreibwarenhaus